

Neujahr - Zu Gal 4,4-7

Tochter, Sohn und Erbe

Die bekannteste Weihnachtsgeschichte erzählt von den Hirten auf dem Feld, von den Engeln und von dem Kind in der Krippe. Die bekannteste, aber nicht die älteste; denn die haben wir eben gehört: diese Verse aus dem Galaterbrief, nüchtern und unromantisch - schärfer kann man das Paradoxe dieses Ereignisses, das unsere Erlösung einleitete, gar nicht formulieren. Der menschengewordene Gott hat die ganze Dunkelheit und Härte menschlicher Existenz auf sich genommen. Er ist wie jeder Mensch »von einer Frau geboren«, in aller Schwäche und Hilflosigkeit. Er hat sich wie jeder Jude »dem Gesetz unterstellt«, und das heißt für Paulus dem Zwang, der Unfreiheit und allen ihren Folgen. Dieses Gesetz hat Jesus Christus schließlich ans Kreuz gebracht und zum Verfluchten gemacht.

Und das alles ist nur aus einem einzigen Grund geschehen: damit wir nicht mehr Sklavinnen und Sklaven bleiben, sondern Töchter und Söhne und Erben Gottes werden. Was das wirklich bedeutet, können in der Tiefe vielleicht nur diejenigen unter uns erfassen, die - aus welchen Gründen auch immer - nie die Möglichkeit hatten, elterliche Liebe und Zuneigung zu erfahren, - die nie in den Arm genommen wurden und gespürt haben: Du bist mein geliebter Sohn, du bist meine geliebte Tochter! Das sagt Gott uns an diesem Neujahrsmorgen zu, in dieser Sicherheit und Geborgenheit dürfen wir unseren Weg in das neue Jahr gehen.

Noch wichtiger ist das kleine Wort »Erbe«. Wir vom Materialismus verdorbenen Menschen denken bei »Erbe« - Hand aufs Herz - an Geld, Besitz, Häuser ... Was haben wir denn von unseren Eltern als Erstes geerbt? Das Leben, die Liebe, das Vertrauen, unsere Eigenschaften, unsere Kraft, Zuversicht, alle Tüchtigkeit und alle Sicherheit!

Gott wird Mensch. Das ist Wunder genug, und wir besingen dieses Wunder in unseren weihnachtlichen Liedern. Gott ist nicht in der Ferne zu finden, im Himmel oder sonst wo; nein, er nimmt ganz unsere menschliche Existenz an. Aber was das für uns Menschen bedeutet, macht uns Paulus in dem kleinen Wort »Erbe« deutlich. Wir erben alles von Gott. Sein ewiges Leben ist bereits seit der Taufe in uns. Er verschenkt alles, was er zu geben hat - an uns! Sein ganzes Leben legt er in unsere Hände - nachher beim Kommunionempfang buchstäblich zu spüren: Mein Leib, hingegeben für euch, mein Blut, vergossen für euch. Wir alle hier sind Gesalbte, von Gott mit einer einzigartigen Würde ausgestattet. Er hat uns erwählt, an seiner Heiligkeit teilzuhaben.

Und noch ein Gedanke: Ein Erbe kann ich annehmen oder ausschlagen. Diese Freiheit bleibt uns Menschen auch Gott gegenüber. Gott hat in Freiheit und Liebe alles gegeben, er wartet auf unsere Entscheidung. Gehen wir in dieses neue Jahr hinein in der Gewissheit: Ich bin geliebter Sohn, geliebte Tochter, ich bin Erbe Gottes. Und dazu möchte ich Ja sagen. Dieses Ja kann sich in kleinen Schritten zeigen. Etwa im Morgengebet, jeden Tag aufs Neue: Hier bin ich - dein Sohn, deine Tochter, dein Erbe!

Peter Borta